

Table with subscription rates: Für Arab., Mit Postverendung, Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude... Expedition: und Insertions-Bureau...

Nro. 271.

Dienstag den 27. November 1866.

XV. Jahrgang.

Eine Conferenz der Deakpartei.

(Original-Bericht der Arader Zeitung.)

U Pest, 24. November.

Unter Vorsitz Moriz Szentkiraly's fand heute Vormittags 10 Uhr, im Saale des Hotels „Europa“ eine neue Conferenz der Deakpartei statt.

Die Conferenz währte im Ganzen kaum mehr denn eine halbe Stunde. Als erster Redner in derselben ergriff Deak das Wort. Redner theilte das k. Rescript, nachdem er es seinem Wesen nach zergliedert hatte, in zwei Theile: der erste Theil enthalte eine Antwort auf unsere letzte Adresse, während der zweite Theil die gemeinsame Angelegenheiten behandle.

Nach Deak ergreift der Abgeordnete für Stuhlfächerei Sigmund Déri das Wort. Redner beantragt, die 67er Commission möge von Seite des Hauses zur Fortsetzung ihrer Thätigkeit angewiesen werden.

Den Unterschied zwischen den Ansichten beider großen Parteien des Abgeordnetenhauses: des rechten und linken Centrums können wir mithin, den bisherigen Conferenzresultaten nach zu urtheilen, dahin formulieren, daß während die Linke in keine weitere Beratungen der 67er Commission vor Ernennung eines verantwortlichen Ministeriums und Herstellung der constitutionellen Zustände willigen will, die Deakpartei hinwieder die Beratungen der 67er Commission fortzusetzen entschlossen ist.

Nach Beendigung der Conferenz versammelten sich gegen 30 Mitglieder der Deakpartei zu einem gemeinschaftlichen Zweckessen im Hotel „Europa“.

Zur Situation.

Einer Wiener Correspondenz des „P. Lloyd“ entlehnen wir: Es ist gewiß bezeichnend für den Staatsmann, der gegenwärtig die erste Stelle am Staatsruder einnimmt, daß er mit der Aufnahme, welche das k. Rescript in Ungarn gefunden hat, zufrieden ist, ja ich gehe noch weiter indem ich sage, daß er sich darüber nicht täuscht, daß die Forderung nach einem unmittelbaren zu schaffenden Ministerium die eigentliche Thätigkeit des Reichstages eröffnen wird.

Das eben unterzeichnete Herr von Beust von seinen Vorgängern, und seinen Kollegen, daß er eine positive Politik verfolgt und praktische Ziele im Auge hat.

Die Beschlüsse, welche die Deakpartei in ihrer gestrigen Conferenz gefaßt hat, hält „Lloyd“ von entscheidender Bedeutung für die Fortentwicklung unserer Verfassungs-

frage. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß diese Beschlüsse den ungetheilten Beifall des Landes für sich haben, und überall einen guten Eindruck machen werden, wo man die Wichtigkeit des Ausgleiches zu erfassen versteht.

Die Regierung, welche das Majoritätselaborat des 15er Comités für einen geeigneten Aufnahmepunct erklärt hat, darf nur ein Ministerium ernennen, um möglichst bald zu der gewünschten Vereinbarung zu kommen.

„Magyar Világ“, welches den Beginn der gegenwärtigen Sitzungsperiode für einen der verhängnisvollsten Momente unserer vaterländischen Geschichte ansieht, geht heute auf eine Kritik des königlichen Rescriptes ein.

Die im Elaborate über das Heerwesen enthaltenen und durch das Rescript abgeänderten Punkte interpretirt „Világ“ dahin: Das Rescript hält es für wünschenswerth, daß der Landtag bei Bestimmung der Dienstzeit und der Heeresergänzung die den Armeestand ergänzenden übrigen Provinzen in Betracht ziehe und durch Verabreichung und Vertretung derselben übereinstimmende Verfügungen hinsichtlich der Dienstzeit und der Ergänzungsprincipien bringe.

rischen Armeerepräsentationen zu unterbreiten, und so vorzuziehen das Land im Allgemeinen seinen berechtigten Einfluß auf die inneren Angelegenheiten nicht. Bezüglich des zweiten, die indirecten Steuern behandelnden Punctes des Rescriptes lautet die Interpretation des „Világ“: Das königl. Rescript weicht mithin insoweit von dem Subcomitélaborate ab, daß es die Aufstellung der Zwischengoltschranken nicht bedingt, und die gemeinsame Vereinbarung als unbedingt notwendig hinstellt.

Hiebei aber beraubt es das Land nicht der der Verhandlung durch gemeinsame Vereinbarung festzustellenden indirecten Steuern. „Világ“ weist nun auch beim 3. Puncte: den Staatsschulden — die Abweichungen des Rescriptes vom Elaborate des Subcomités nach und schließt: Wir könnten uns nicht freuen, wenn unsere Vertretung ihrer Eifersucht für unsere constitutionellen Rechte ledig, den Inhalt des königlichen Rescriptes nicht zum Gegenstande einer regen Debatte machen würde.

Die neue Gestaltung durch den Krieg.

(Original-Ber. der Arader Zeitung.)

U Leipzig, 24. November.

Ein fünfzigjähriger Friede hatte Deutschland in den süßen Wahn eingelullt, daß eine friedliche Entwicklung aller der brennenden Fragen möglich sei, die drohend genug ihre Spitze am politischen Himmel leuchteten.

Freilich, die Bemühungen der englischen Friedensapostel wurden verächt, aber unsere ganzen Culturzustände, die durch den Krieg in Frage gestellt wurden, schienen laut und eindringlich für den Frieden zu reden. Leben wir doch in einer Zeit, in der Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, unüthiger gegenseitiger Verkehr der Nationen in fortwährender Entwicklung sich befinden, wo räumliche Trennungen durch die großartigen Erfindungen immer mehr sich vermindern, wo gemeinsames Streben dahin geht, die Schranken fallen zu lassen, die zwischen den einzelnen Völkern noch aufgerichtet stehen.

Die Parteien haben in unserem modernen Culturleben eine ganz bedeutende Stellung eingenommen, aber gerade in ihnen zeigte sich von jeher der tiefe Riß, der durch Deutschland ging. Weder zwischen den Conservativen, noch zwischen der Demokratie der einzelnen deutschen Staaten bestand Solidarität; daß sich hier und da Berührungspuncte fanden, daß man in einzelnen Fragen, namentlich in allgemeinen, übereinstimmte — das Alles war nicht genug, um die Täuschung zu erhalten, als bestie eine deutsche conservative oder demokratische Partei.

Die große preussische Fortschrittspartei, die in dem Kriege die wahren Interessen Preussens und Deutschlands geschädigt sah, erlebte den Abfall ihrer bedeutendsten An-

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Table with exchange rates: Weid. wauert, 23.-, 24.-, 23.50, 24.50, 17.-, 18.-, 20.-, 21.-, 12.-, 13.-, 107.10, 107.39, 93.-, 95.25, 127.10, 127.60, 50.60, 50.70, 6.36, 6.07, 6.06, 6.57, 10.19, 13.20, 10.55, 10.79, 10.70, 10.75, 12.80, 12.90, 1.89, 1.89 1/2, 126.25, 126.75.

hänger, mußte bei den neuen Wahlen ihre Siege im Abgeordnetenhaus den Conservativen überlassen und befindet sich noch jetzt in einer vollständigen Desorganisation.

Es ist eine Verwirrung in die Parteibestrebungen hineingekommen durch die Frage, ob die Einigung Deutschlands auf dem Wege des Friedens oder auf dem der Gewalt zu erreichen sei; als die Thatsachen nicht mehr längere Ueberlegung, sondern ein einfaches Ja oder Nein verlangten — da schrumpfte die Großmacht der Parteien zusammen und nichts blieb ihnen, als — die Nothwendigkeit neuer Parteibildungen.

Die Ereignisse überarbeiteten die Parteien, und was thaten diese den Thatsachen gegenüber? Sie gaben sich entweder selbst auf, sie wichen von ihren alten Grundsätzen ab, oder sie versuchten sich hinein zu leben in die neuen Zustände und machten Zugeständnisse, mit denen sie tief in ihr eigenes Fleisch hineinschnitten. Und nun nach den Erfolgen sieht man den Versuch der Parteien, wieder Stellung zu nehmen, ja hie und da unternehmen sie es, ihrem Einflusse Verdienste zuzuschreiben, die sichtlich Anderen gebühren, oder sie versuchen, Thatsächliches zu verdrehen, um es den verschiedenen Parteistellungen zu accommodiren. Aber immerhin wird doch eine geraume Zeit vergehen, ehe man den Parteien als solchen ihre Fehler und Sünden, ihre Irrungen und Wandelungen vergißt, ehe man auf ihre neuen Schlagwörter achtet, ehe deutsche Männer in gleichen Interessen, mit gleichen Wünschen, mit gleichen Grundsätzen sich zu dauernder Verbindung zusammen finden können.

### Politische Uebersicht.

Wrad, 26. November.

Man schreibt der „Allg. Ztg.“: „Eine Correspondenz aus Wien in Ihrem geehrten Blatte bezeichnet im Wesentlichen vollkommen richtig den Inhalt der Depesche, welche der k. k. Minister des Aeußern Freiherr v. Beust am 8. d. M. an den kais. Gesandten in Berlin gerichtet hat. Doch hat sich ein Irrthum darin eingeschlichen, welcher der Berichtigung bedarf. Freiherr v. Beust hat die im Prager Frieden vorbereitete Revision des Handels- und Zollvertrages vom 11. April 1865 nicht auf Grund einer Aeußerung des Kaisers Franz Josef zur Sprache gebracht, sondern in practischer Anwendung des von Sr. Majestät dem König Wilhelm von Preußen gegen den Grafen Wimpffen ausgeprochenen Wunsches der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen. Darauf hin wurde in der Weisung an Graf Wimpffen hervorgehoben, daß durch eine größere Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs der Wunsch Sr. Majestät auf eine am leichtesten und zugleich auf eine am schnellsten in das Volksbewußtsein dringende Weise seiner Erfüllung zugeführt werden könne.“

Das preussische Abgeordnetenhaus hat nach kurzer Debatte, allerdings nur mit geringer Majorität und nach eingehenden Erklärungen des Ministers Culenburg, den Dispositions-Fonds bewilligt. Aus Culenburgs Erklärungen geht hervor, daß an eine Cabinetveränderung nicht zu denken sei, und daß Bismarck's Collegen seine Leistungen und Erfolge vollumfänglich als die ihrigen betrachten. Das Ministerium ist conservativ, will aber mit der liberalen Partei Compromisse schließen. Die Majorität der Kammer, welche hierauf den Dispositions-Fonds bewilligte, ging offenbar auf diese Compromiß-Politik ein. Damit ist auch die Frage wegen des Dotations-Gesetzes im Princip entschieden; die Kammer wird es votiren in der Weise, in welcher die „Provinzial-Correspondenz“ es verlangt.

Da der preussischen Regierung daran liegt, das Dotationsgesetz unter allen Umständen durchzubringen, so will

sie die Namen der zu Dotirenden dem Abgeordnetenhaus nennen, auch sonst Auskunft über die Verwendung der anderthalb Millionen Thaler geben, aber nur in vertraulicher Weise; in das Dotationsgesetz sollen weder die Namen der Generale, noch die zu spendenden Summen aufgenommen werden. Der Conflict dürfte auf diesem Wege kaum zu umgehen sein, wenn die Volksvertretung nicht wieder einmal gute Mienen zum bösen Spiel macht.

In der römischen Frage steht eine Ueberwindung bevor. Ein spanisches Blatt versichert, die Namnung Roms werde in folgender Weise stattfinden: Am 15. December um 2 Uhr Nachmittags werde auf dem Castell Sant Angelo die französische Fahne aufgezogen und mit 100 Karonenschnüssen begrüßt werden. Dann werde man die päpstliche Fahne an Stelle der französischen aufziehen, und auch diese wird mit 100 Schüssen begrüßt. Sodann übergibt der Commandant der Franzosen, General Polhös, dem Commandanten der päpstlichen Truppen die Schlüssel der Stadt Rom, und die Franzosen fahren mittelst Eisenbahn nach Civitavecchia ab. Dann aber kommt der Zwischenfall. Die fremde Kaiserin Eugenie trifft am 18. in Rom ein, um durch ihre bloße Anwesenheit daselbst den Papst gegen jede Verweigerung zu schützen. Der Reiseplan ist fertig, die Ankunft der Kaiserin soll dem Papste, wie die Pariser Correspondenzen versichern, ein Beweis sein, wie sehr der Kaiser die Person Sr. Heiligkeit verehrt. Indessen erzählt man, daß Henry und Sartiges in Florenz und Rom Alles aufbieten, um eine Annäherung zwischen Victor Emmanuel und Pius IX. zu Stande zu bringen. Alle diese Hoffnungen schlägt übrigens die neueste Erklärung des „Giornale di Roma“ nieder, worin alle Transactions-Gerüchte für ein Werk der Lüge und Händelerei erklärt werden. Die Anwesenheit der Kaiserin Eugenie in Rom wird in Italien sehr unangenehm berührt, denn sie kann nicht als ein Vorwand sein, um eventuell eine Reoccupation Roms durch die Franzosen zu ermöglichen.

Der italienische Kronprinz Humbert wird unmittelbar nach dem Weihnachtsfeste mit großem Gefolge nach Wien abreisen.

Kaiserin Eugenie — geht nun doch nach Rom, wie die neuesten Nachrichten aus Paris melden; die erlauchte Dame ist fest entschlossen, einen persönlichen Versuch zu machen, um den heiligen Vater unter allen Umständen zum Verbleiben in Rom zu bewegen, unter gleichzeitiger Versicherung des ferneren wirksamen Schutzes der französischen Macht. Das Gerücht von dieser beabsichtigten Reise ging schon zur Zeit des Aufenthaltes des Hofes in Biarritz durch die Blätter, und es ist richtig, daß dieselbe damals schon im Ministerrethe verhandelt wurde, es gelang jedoch den erstlichen Vorstellungen Napoleons und seiner Räte, die hohe Dame von dem Gedanken abzubringen. Mit dem Schimmerwerden der Zustände in Rom ist sie jedoch mit vermehrter Entschiedenheit darauf zurückgekommen, und in ihren theilweisen heftigen Unterredungen mit dem Kaiser über diese Angelegenheit hat sie die entscheidende Erklärung abgegeben: Paris und ganz Frankreich verlässt sie zu wollen (P.), wenn nicht dem heiligen Vater der ungestörte Aufenthalt in der ewigen Stadt gesichert werde. Dieser entschiedenen Haltung gegenüber haben sich der Kaiser und die Minister so weit zur Nachgiebigkeit gezwungen gesehen, daß sie es der Kaiserin selbst überlassen wollen, dem Papst Muth und Zuversicht einzusprechen, und in den beiden letzten Conzessen am 20. und 21. d. M. sich über die passivste Form der Reise vertheilt. Neben der erwähnten Absicht besteht die Kaiserin darauf, durch ihre Person gewissermaßen eine Verlängerung der Occupation zu repräsentiren, indem sie durch die moralische Wirkung ihrer Gegen-

wart die Römer, nach dem Abzug der Franzosen, von allen gegen die weltliche Macht gerichteten Manifestationen abzuhalten hofft, und sie verlangt daher gegen den 18. December abzureisen, um an demselben Tage in Rom einzuziehen, an welchem der letzte französische Soldat daraus abmarschiren wird. Da, wie gesagt, das Widerstreben des Kaisers gegen dieses Project gebrochen ist, so ist, obwohl ein bestimmter Entschluß noch nicht gefaßt wurde, bereits nach Toulon der Befehl abgegangen zur Instandsetzung der kaiserlichen Yacht „Aigle“, auf welcher die Kaiserin ihre Ueberfahrt nach Civitavecchia bewerkstelligen würde. Die beiden schnellsten Panzerfregatten der französischen Marine, „Marianne“ und „Provence“, welche dem Transportgeschwader für Mexico beigegeben waren, haben sich bereit zu halten, den „Aigle“ zu geleiten. Mit bestimmtem Entschluß der Hof den Vorbereitungen zu einem Unternehmen zu, über dessen Ausgang man keineswegs ganz beruhigt ist.

Die „Partie“ schreibt: Die Reise der Kaiserin nach Rom ist noch keineswegs festgesetzt. Wenn sie erfolgen sollte, so wäre es nur die zeitgemäße gewordene Verwirklichung eines schon lange gehegten Vorhabens; sie wäre ein Beweis des Vertrauens, welches die Regierung in die loyale Ausföhrung der September-Convention setzt, und ein Zeugniß der großen Sympathie des Kaisers für die Person des Papstes.

Die mexicanische Gesandtschaft in Paris hat nun endlich auch erfahren, daß Kaiser Maximilian von Mexico nach Europa abgereist ist. Damit ist allem Gerüde ein Ende gemacht, und wie werden demnächst hören, daß der Kaiser in Europa angekommen ist. Der Kaiser ist abgegangen, ohne abzudanken. Er hat wirklich jede Begegnung mit Castejano vermieden und das Wort „El Criterio“ von Vera Cruz behauptet, der Kaiser leide an Wechselfieber und befinde sich in einem Zustande großer moralischer Niedergelassenheit.

Der telegraphisch gemeldete Artikel von „La France“ war das Resultat einer Ministerreth-Sitzung in Compiègne, in welcher lange darüber um- und herberathet wurde, was von den neuesten mexicanischen Nachrichten zu veröffentlichen sei und was nicht. Der Artikel der „France“ lautet wörtlich:

„Die Mittheilungen, welche Newyorker Blätter in Betreff der Abreise und der angeblichen Abdankung des Kaisers Maximilian gebracht haben, begannen sich zu klären. Wir teilen in der amtlichen Zeitung von Mexico vom 20. October: „Se. Majestät der Kaiser wird übermorgen nach Orizaba abreisen, wo er einige Zeit verbleiben wird, zum Theil sowohl, um den Hafen von Vera-Cruz und den angeordneten Courieren, welche er aus Europa erwartet, näher zu sein, als zum Theil auch, um zu versuchen, ob eine Temperatur-Veränderung nicht die Wechselfieber-Anfälle, unter denen er seit einiger Zeit leidet, verschwinden machen werde. Der Minister des kaiserlichen Hauses und ein Theil des Hofes werden Sr. Majestät begleiten.“

Dem „Temps“ schreibt eine „wohlunterrichtete Person“ aus Washington, daß die Mission des Generals Sherman nach Mexico zum Zwecke habe: 1. zu erklären, daß die Vereinigten Staaten in Mexico keine andere Regierung anerkennen und anerkennen werden, als diejenige, welche durch Suarez repräsentirt wird; 2. daß sie keinerlei Gebietsrechte der Republik zu erwerben wünschen und demnach auch kein Motiv haben, die französischen Ansehen zu garantiren; 3. daß sie bereit seien, der mexicanischen Regierung, so oft diese es verlangt, bei Besetzung der localen Dispositionen beizustehen, ohne jedoch irgendwie in die inneren Angelegenheiten des Landes interveniren zu wollen. Die Herren

Nach zwei Stunden traf er mit demselben ein, in die jedoch zugleich seinem Herrn, daß das Haus von Polizeimacht ganz unkenntlich sei und daß man in demselben den Mörder des alten Wechselfiebers kran vermuthet.

Sebastian hatte dies gehört und stürzte bläulich ins Wohnzimmer des Gelehrten, der nun glaubte, daß auch das Schachkastlein wieder in die Hände der Obrigkeit fallen würde.

Hierüber aber beruhigte ihn Hojer, das Räthchen vermuthlich vorläufig Niemand bei ihm, man könne ja kaum sein Dasein, er wolle es noch heute selbst dem Könige überliefern und ihm in einer zu erbitenden Audienz die merkwürdigen Abenteuer Sebastians erzählen, er solle deshalb guten Muthes sein.

Sebastian wurde verhaftet und ins Gefängniß geführt, wo ihm der Proceß gemacht werden sollte. Hojer erlangte einen Cabinetbefehl des Königs, daß er das Schachkastlein unbehindert den rechtmäßigen Eigenthümern überliefern sollte, während das übrige Eigenthum des alten Aden der Krone zufiel.

Sebs Proceß nahm leider bald, trotz Hojers Vertheidigung und des Königs Sympathien, eine für ihn unangenehme Wendung. Seine Flucht aus dem Gefängniß in Höring, seine Flucht vom „Dannebrog“, die von dem öffentlichen Ankläger als Desertion geltend gemacht wurde, und die zu „Raub und Mord führende freiwildige Selbsthilfe“ — alles fiel vor den Richtern so schwer ins Gewicht, daß die Verurtheilung Sebs zum Tode, trotz der abweichenden persönlichen Ansicht des Königs, ohne despotisches Eingreifen nicht vermieden werden konnte.

Sebs Gemüth hatte sich mittlerweile während der Gefangenschaft und vor den Gerichtshranken der für seine Individualität und That sein Verhältniß habenden Richter unheilbar verbittert. Nur einen Lichtblick hatte er noch im Kerker, als nämlich die ganze Familie Vohre, inclusive die von ihm Gerettete, Agnes, ihm im Kerker besuchte und mit Thränen ihm für ihre Rettung vor Armuth und Elend dankte. Agnes ergriff seine Hand und bedeckte sie mit Küßsen und da benetzte er sich, nicht wissend, was er that, aber sie und küßte ihren Rosenmund. — Nachdem sein Urtheil gefallen war, hob der König die Todesstrafe auf oder veränderte sie in — lebenslängliche Zuchthausstrafe. Sebastian aber zog, nachdem er das Höchste, was er erreichen je gehofft, für einen stützigen Augenblick erreicht hatte, den Tod einer peinlichen Gefangenschaft vor und erhängte sich am Tage nach der Begnadigung in seinem Gefängniß-

## Scuilleton.

### Das Schachkastlein.

Eine dänische Criminalgeschichte nach actenmäßigen Quellen von Edmund Vedbo.

VIII.

Sebastians ferneres Schicksal und Ende.

2.

(Schluß)

So wußte alle Welt, daß ein gewisser jütischer Fischer oder Schiffer, Namens Sebastian, der Mörder sei, ehe ihn in der ganzen weiten Stadt eine einzige Seele kannte und ohne daß er selber auch nur die geringste Ahnung davon haben konnte.

Sein Herbergvater aber schickte sofort nach der Polizei und beordnete zwei seiner Knechte, dem Seb überall hin zu folgen, wenn er ausgehen sollte. Er konnte ja Spießgesellen haben, denen man bei dieser Gelegenheit auf die Spur kommen würde.

Seb war indessen zu dem Entschluß gekommen, zu dem hochwürdigen Doctor und Professor an der Universität Andreas Hojer zu gehen und sich ihm unumwunden zu entdecken. Er hatte seine Wohnung bereits früher angekundschaftet und fand daher jetzt ohne Schwierigkeit dahin.

Als er in das Wohnzimmer des Gelehrten trat, sah ihn der dort postirte Diener, der nicht an solchen Besuch gewöhnt sein mochte, verwundert und hochmüthig an. Sein Herr sei mit gelehrten Dingen beschäftigt und sei erst nach einigen Stunden für Studiosen zu sprechen. Mit Bauern lasse er sich nicht ein; wenn Seb Dorf, Eier oder dgl. zu verkaufen habe, so müsse er sich an die Haushälterin des hochwürdigen Herrn wenden.

Seb ließ sich jedoch hiedurch nicht abschrecken, sondern verlangte, daß der Diener ihn jedenfalls melden sollte. Er komme direct aus Schleswig und habe Grüße des hochwürdigen Doctor Ulrich Petersen zu überbringen.

Der Diener kam nun bald mit dem Bescheide zurück, daß der Dr. Hojer ihm danke, er habe jedoch gestern erst einen Brief des Dr. Ulrich Petersen erhalten. Uebrigens sei hier eine kleine Spende für die Ueberbringung des Grußes.

Damit reichte ihm der Diener einige kleine Silbermünzen.

Sebs Beharrlichkeit verließ ihn jedoch auch diesmal nicht.

Er warf die Silbermünzen zornig auf den Fußboden und schickte den Diener abermals zu seinem Herrn hinein. Er solle sagen, er sei Matrose auf dem Schiffe des Commandeurs Højfeld gewesen und der einzige Gerechtete von den 700 Mann in die Last Hesperangenen. Er sei von dem Commandeur ausgezeichnet und wolle dem gelehrten Herrn eine Mittheilung über die Schlacht machen, soweit es den Antheil beträfe, den der „Dannebrog“ daran genommen hätte.

Dieser kluge Einfall half, er entsprach den Bedingungen und Beschäftigungen des Professors und nun wurde Sebastian sofort in das Heiligthum des Studierzimmers eingelassen.

Wer aber beschrieb das Erstaunen des gelehrten Mannes, als Sebastian sich ihm nun zu Füßen warf und mit Schluchzen und Thränen ihn ansah, ihm seine ganze Geschichte erzählen zu dürfen.

Andreas Hojer begiiff sofort das Ganze und sprach Seb völlig von aller Schuld frei, ja auch er wollte eine stützige Behilflichkeit mit dem berühmten Criminalproceß des Hans Kahhaas entdecken.

Allein er sah voraus, daß Sebastian, wenn er in die Hände der Gerechtigkeit fielen und nach den Ansichten roher, beschränkter Richter und deren Auffassung und Anwendung der bestehenden Gesetze behandelt werden sollte, wahrscheinlich nicht nur nicht freigesprochen, sondern sogar zum Tode verurtheilt werden würde. Sich seiner jedoch unbedingt anzunehmen und ihm zur Flucht zu verhelfen, dazu fehlte ihm der Muth und der heroische Sinn.

Er beredete daher den Sebastian, sich freiwillig der Obrigkeit anzuliefern, indem er ihm versprach, seine Vertheidigung zu führen und, wenn er nichtsdestoweniger verurtheilt werden sollte, seine Kollation durch seinen Einfluß bei dem König Friedrich IV. zu erwirken.

Sebastian erklärte sich dazu bereit, er fühlte, seine völlige bürgerliche Ehre könne nicht durch eine Flucht vor den Wirkungen des Gesetzes, sondern nur durch eine Freisprechung von aller Schuld wieder hergestellt werden; ohne dieselbe sah ihm das Leben jedoch gleichgültig oder eine Bürde zu sein. Er war daher vor allen Dingen besorgt, daß das Schachkastlein von seinem verborgenen Orte geholt und schleunigst der Familie Vohre in Hamburg oder Bergen übermietet würde. Ihm hiezu behilflich zu sein, erklärte sich Andreas Hojer nach längerem Bedenken bereit, er schickte daher seinen Diener mit einem Spaten nach dem von Seb beschriebenen Orte ab und wies Sebastian so lange ein Zimmer neben dem seinigen an, bis der Diener mit dem Schachkastlein zurückkam.

Sherman nach Umf...  
Quarez zu...  
Maximilian...  
zug der...  
werden...  
Ehiguanua...  
Siz haben...  
den Zweck...  
halten, die...  
Anschläge...  
der Ortes...  
National...  
Dampfer...  
wegen des...  
und fährt...  
Dem...  
Maximilian...  
Zahlung...  
waren, in...  
In...  
der...  
Schwa...  
mandant...  
der...  
Edler v...  
Der...  
leidgarde...  
z en b...  
Der...  
Sol...  
Major...  
In...  
neu ar...  
der l...  
Bon...  
In...  
Fr...  
des Ch...  
M...  
Fr...  
v. Kr...  
Bu b...  
Mü l...  
T...  
leibung...  
di...  
Sze n...  
der l...  
honore...  
T...  
f en...  
di...  
wig...  
U...  
C...  
H...  
und...  
C...  
C...  
C...  
C...  
T h i e...  
jorsch...  
d...  
d...  
Ober...  
Gener...  
m of...  
W a l...  
festat...  
ser...  
Präsi...  
hater...  
S i c h...  
Direc...  
Herr...  
für d...  
Zur...  
Anto...  
sterin...  
hiebe...  
durch...  
ges...  
dieje...  
mit...

osen, von allen Stationen abzu- am 18. Decem- ein einzuziehen, aus abmarschi- den des Kaisers schon ein be- , bereits nach gung der kai- in ihre Ueber- e. Die beiden Marine, „Wen- ansporgeschwa- bereit zu hat- tem Sinn steht nehmen zu, über t ist. Kaiserin nach erfolgen sollte, Bewilligung wäre ein W- in die loyale und ein Zug- die Person des hat nun end- milian von t ist. Damit werden dem- onst ist. Der Er bat wüthig ad das Wirt Kaiser leide an ende großer wo- „La France“ gung in Cent- be abschließt Nachsichten zu l der „France“ Witter in fang des Ver- ch zu Käim- ico vom 20. d übermer en den wird, zum e-Say und von Europa erwar- at versuchen, e Wech eist- ber- , nachschm- t erlöhen Hau- e. Majestät be- richte Person“ als Sherman äm, daß die gierung aus- ar, welche durch er Weiderwärt- nach auch kein garantien: 3. rnung, so ist ten Dittler zu een Angelegen- . Die Herren den ein, in herte von Volksei- n demselben den stuf ins Zu- daß auch das Oberkeit sollen as Küstchen ver- ne ja kann sein ständige überlei- die mehrheit- e deehalb guten fängig gefüß, Hofer erlangte so Schachfüßlein hern überseiden alten Käim der Hofer Vertheil- für ihn unglük- Gefängnisse in , die von dem gemacht wurde, wechhafte Selbst- schwer ins Ge- de, trotz der ab- ohne despoti- ante. während der Ge- en der für seine henden Richter teite er noch im e, inclusive die defangte und mit muth und Gierd ekte sie mit Wif- as er that, aber dem sein Vertheil- se auf oder ver- strafe. Schar- as er zu errei- ch erreicht hatte, or und erhängte nem Gefängniß.

Sherman und Campbell sollen sich nach Vera-Cruz und nach Umständen von da nach Mexico begeben, wo sie Herrn Suarez zu treffen hoffen, wenn, wie man allgemein glaubt, Maximilian sich zu derselben Zeit einschiffet, zu welcher der Rückzug der Franzosen beginnen wird. Sollte dem anders sein, so werden sie in Matamoros landen, um sich von da nach Chihuahua oder wo sonst die republikanische Regierung ihren Sitz haben wird, zu begeben. Alle diese Maßregeln haben den Zweck, durch sofortige Wiederherstellung der republikanischen Regierung die Ordnung in Mexico aufrechtzuerhalten, die Abreise Maximilian's zu beschleunigen und die einschlägigen ehrgeizigen Männer ohne Patriotismus nach Art der Ortega und Santa Anna zu vereiteln. Der „Avenir National“ vernimmt telegraphisch aus St. Nazaire, daß der Dampfer „Cygnus“ von Mexico angekommen ist. Er war wegen des gelben Fiebers in Quarantäne gehalten worden und führt französische und belgische Officiere zurück. — Dem Verleichen der „Liberte“ zufolge verlauret, daß Maximilian mit 13½ Millionen Francs, welche für die Zahlung der Coupons der mexicanischen Obligationen bestimmt waren, in Vera-Cruz angekommen sei.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

**Ernennungen:**  
In der k. k. Trabanten-Leibgarde:  
der Gardeoberleutnant, Oberstleutnant August Schwarzer zum Gardecapitänleutnant und Hauscommandanten;  
der Gardeunterleutnant, Oberstleutnant Johann Eder v. Wittel zum Gardeoberleutnant.  
**Uebersehung:**  
Der Gardecapitänleutnant der k. k. Ersten Arcieren-Leibgarde, General der Cavallerie Edmund Fürst zu Schwarzenberg in den Disponibilitätsstand.  
**Verleihungen:**  
Den Hauptleuten 1. Classe des Ruhestandes:  
Josef Tassekumayer und Ignaz Schedewitz der Majorecharakter ad honores.  
**Pensionirungen:**  
In Folge der Allerhöchsten Bestimmungen über den neu anzunehmenden Stand bei den k. k. Garden und bei der k. k. Hofwache:  
Von der k. k. ersten Arcieren-Leibgarde:  
In den wohlverdienten Ruhestand normalmäßig:  
Die Gardeoberleutnants und Feldmarschallleutnants:  
Franz Freiherr v. Ottinger, unter Verleihung des Characters eines Generals der Cavallerie ad honores;  
Alfred Graf Paar;  
Friedrich Freiherr Kellner v. Köllenstein;  
die Gardeunterleutnants:  
Titularfeldmarschallleutnant Georg Freiherr Kref v. Kressenstein und  
die Generalmajore: Franz Freiherr Warlich v. Bubna, Ferdinand Graf Althann und Vincenz Müller.  
In den normalmäßigen Ruhestand:  
Die Gardepremierwachtmeister:  
Oberst Carl Freiherr v. Sturmleder, unter Verleihung des Generalmajorecharacters ad honores;  
die Oberleutnants: Nicolaus Graf Dörök de Szendrö und Rudolf Freiherr v. Lütichan, die beiden letzteren unter Verleihung des Oberstleutnantscharacters ad honores;  
die Gardepremierwachtmeister:  
Titularoberstleutnant Franz Wilde von Helfenstein;  
die Majore: Eduard Freiherr v. Nivaira und Ludwig Eder v. Slog;  
die Gardepremierwachtmeister, Ritmeister:  
Adam Pospisil Eder v. Kaiserischwert, Carl Sieidl Eder v. Tannenwald,  
Heinrich Eder v. Vasdár,  
Josef Sedlakowicz Eder v. Lanzentampf und Johann Schuster;  
die Gardepremierwachtmeister:  
Carl Freiherr v. Colletti,  
Carl Ritter v. Mißbacher,  
Emil Marchof del Mayo und  
König Hepperer von Hoffensthal und Thierstenberg, sämmtlich unter Verleihung des Majorecharacters ad honores, dann  
der Gardecapitänleutnant-Auditor Franz Keller.  
Von der k. k. Trabanten-Leibgarde:  
der Gardecapitänleutnant und Hauscommandant Oberst Josef Freiherr v. Küling unter Verleihung des Generalmajorecharacters ad honores.  
**Quittirung:**  
Der Major in der Armee Peter Conte Sagramoso, ohne Vertheilung des Militärscharacters.

### Tagesneuigkeiten.

\* Die „Händel“ vernimmt, werden der Graf Johann Walostein und der Graf Heinrich Zichy von Sr. Majestät zu wirklichen geheimen Räten a. g. ernannt.  
\* Die ung. Landes-Centralcommission für die Pariser Ausstellung hat am 22. v. M. im Absteck unter dem Präsidium des Herrn v. Korizmic eine Sitzung abgehalten, in welcher die Grafen Georg Festetics, Heinrich Zichy und Anton Forgách zu Mitgliedern der Centraldirection der Ausstellung, ferner zu Landescommissären die Herren Ludwig Hóza für die industrielle, Paul Dörey für die landwirthschaftliche und Emerich Henßlmann für die arbeitsliche Abtheilung, endlich zu Mitgliedern der Jury die Herren Eduard Egan, Robert Szilchert und Anton Högghet gewählt wurden.  
\* „Naplo“ bespricht die Projecte des Finanzministeriums bezüglich der Insuperationen und bemerkt dabei, daß der ohnehin geringfügige Ertrag der Steuer durch die beabsichtigten Aenderungen kaum um ein Geriniges erhöht werden dürfte und daß die zur Durchführung dieses Projectes erforderliche Zeit und Arbeit der Beamten mit dem zu erwartenden Gewinn durchaus in keinem rich-

tigen Verhältniß stehe. „Naplo“ weist außerdem darauf hin, daß die beabsichtigte Maßregel eigentlich zum Wirkungskreis der Legislative gehöre und daß es auffällig wäre, wollte das Finanzministerium die projectirte Abänderung eben jetzt, während die Landtage versammelt sind, ohne diese Körperlichkeiten zu befragen, durchzuführen.  
\* Vámbéry wird hinfort, wie das „P. Naplo“ anzeigt, an jedem Donnerstag Nachmittag von 4—5 Uhr in der Universität öffentliche und unentgeltliche Vorlesungen über asiatische Geschichte und türkische Kulturzustände halten.  
\* Der evangelischen angeb. Kirchengemeinde St. Ely des Pesther Comitats wurde von Sr. Majestät zu Kirchenbauzwecken aus dem zur Förderung evangelischer Cultus- und Schulzwecke bestimmten Jahresbudget ein Beitrag von 500 fl. der evang. angeb. Gemeinde Zelka zum Baue der Seelsorgerwohnung und des Schulhauses 1000 fl., der evang. helv. Gemeinde Szegha des Abanjer Comitats zum Aufbau ihrer abgebrannten Kirche 500 fl. und der evang. helv. Kirchengemeinde Wunfács zur Herstellung des Schulhauses ein Beitrag von 500 fl. allernächst bewilligt.  
\* Am vergangenen Sonntag liefen im Beisein einer unabhiehbaren Menschenmenge unter der Theilnahme des Directionsausschusses die zwei Schiffe der mittleren Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft: „Pest“ und „Düme“ im Neupfisterhafen vom Stapel. Es erübrigt nunmehr noch die Einrichtung des Kessels und Adaptierung der Casüten, um die Schiffsahrt mit nächstem Frühjahre ungesäumt beginnen zu können. Jeder der Schiffkörper zählt 205 Fuß Länge, 22½ Fuß Breite und hat ein Gewicht von 2700 Centnern. Nach Beendigung des Actes versammelten sich die Mitglieder der Gesellschaft insgesammt gegen 30 zu einem heiteren Festbankette, welchem Sigmund Bernáth präsidirte. Getrunkene, Vame und feurige Toaste würzten das Mahl in den oberen Vocalitäten der neuen Bahnhöfrestauration, während unten die Arbeiter es sich in ihrer Weise göttlich thaten.  
\* Ueber die Entschung der bekannten Denkschrift des Generals der Cavallerie, Grafen Clam-Gallas, finden wir in der „Presse“ eine Darstellung, die mit den Worten schließt: „In militärischen Kreisen gewinnt daher auch die Ansicht immer mehr Verbreitung, daß die ganze Angelegenheit zwischen Benedek und Clam-Gallas auf ganz anderem Boden als auf dem der Publicität ausgesprochen werden dürfte.“ Anlässlich der Erklärung des Generals der Cavallerie Grafen Clam-Gallas soll auch vom Armeobercommando eine Curie an die Generalität, die Generalcommanden re. ergangen sein, in welcher über die besagte Kundgebung Mißfallen ausgesprochen und vernünftigher präventiv gegen weitere Publicationen Discretion empfohlen wird. Wie man meint, wäre es ein schwacher Abglanz dieser Curie, was neulich betreffs dieser Angelegenheit in der „Wiener Abendpost“ zu lesen war.  
\* Wie wir im „Bauerland“ lesen, werden mit 1. Jänner 1867 alle Filiallandes- und Sammlungs-cassen, denn alle Liquidaturen, ferner alle Rechnungsbuchhaltungen und Buchhaltungen, welche noch in den Verwaltungsdistricten in Ungarn bestehen, aufgelöst, durch welche Maßregel bei 3000 k. k. Beamten in Disponibilität fallen. Die Geldpreceptionsgeschäfte der Filiallandes-cassen sollen der Landeshaupt-casse, dann den Steuerämtern, und die Rechnungs- und Buchhaltungsgeschäfte den Haupt- und Provinzialfinanz-Oberbehörden zugetheilt, und von den 3000 disponibel gemachten Beamten dürfte nur ein geringer Theil, circa 150, durch die neue Reorganisation reactivirt werden.  
\* Ein Autodidact seltener Art lebt, wie man der „Prager Zeitung“ aus Neuhydjow schreibt in dem zum Neuhydjower Amtsbezirk gehörigen Dorfe Gresharadow. Es ist dies der siebenzehnjährige Häuslersohn Wenzel Stozek, welcher zu der im Monate September 1865 in Neuhydjow abgehaltenen landwirthschaftlichen Ausstellung ohne alle gewerbliche oder technische Vorbildung als bloßer Autodidact und ohne Bemühen eines anderen als eines gewöhnlichen Taschens, sogenannten Rudkameffers eine Violine verfertigt hat, wofür er von dem Ausstellungscomité mit einem Ducaten prämiirt wurde. Sr. Majestät der Kaiser hat anlässlich der letzten Reise in Böhmen den hoffnungsvollen Autodidacten eine Unterstützung von 50 fl. zukommen lassen.  
\* (Ein Alchymist des Sultans.) Die Türkei, deren finanzielle Zustände den übrigen politischen Calamitäten nichts nachgeben, kann ein blühendes Reich werden, wenn jener Dervisch aus Tunis, der sich unlängst dem Sultan als Alchymisten vorgestellt hat, nicht gelogen hat. Der Mann gibt vor, das Recept einer Goldsalbe zu besitzen. Wirklich sind ihm durch den Staatsrath einige Centner Kupfer angewiesen worden, aus denen er Gold machen will.

### Theater.

**Arad, 26. November.**  
Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen ging am verfloffenen Samstag: „Bankbän“, große Original-Oper in 4 Acten von Eitel Ferencz zum ersten Male über die Bretter der hiesigen Bühne, und erzielte auch bei uns einen durchschlagenden Erfolg.  
„Vous n'etes pas melodiste“, sagte einmal Auber bei Gelegenheit eines Gastmalkes zu dem großen Meyerbeer. Diesen Vorwurf kann man Eitel unmöglich machen, wenn man dessen „Bankbän“ angehört hat; denn einen üppigeren Melodienreichtum dürfte man in wenigen Opern aufzufinden im Stande sein. Der Reichtum der Melodien liefert nicht den Maßstab für die Güte einer Oper und umso mehr dann nicht, wenn viele derselben in der Originalität Manches zu wünschen übrig lassen, sonst müßten wir „Bankbän“ als eine der vorzüglichsten Opern anerkennen. Eitel besitzt unfruchtig eine lebendige, rege Phantasie, die er insbesondere auf dem Felde der nationalen Musik walden ließ und auszubenten verstand, wo er aber dieses Gebiet verließ, da finden wir ein gewisses Bestreben, verschiedenen Meistern, wie Rossini und Meyerbeer nachzuahmen, ein Bestreben, das nebenbei gesagt nicht immer von gutem Erfolge gekrönt ist. Würde der Componist sich auf das ihm heimische Feld der nationalen Musik allein beschränkt haben, so hätte er seinem Werke einen sehr

guten Dienst geleistet, da er auf diesem Terrain wirklich Unübertreffliches geschaffen.

Was die Aufführung betrifft, so muß man dieselbe als eine vorzügliche bezeichnen, wenn man in Rücksicht zieht, welche immense Anforderungen der Componist an die Darsteller machte. Herr Dalfy sang den Bankbän, welcher zu den schwierigsten Tenorpartien gehört, so wie wir es von diesem Künstler erwarten haben, nämlich vorzüglich. Der Darsteller dieser Rolle kommt während den ersten zwei Acten, die nebenbei gesagt die besten der Oper sind, fast nicht von der Bühne und sind ihm sehr ermüdende Aufgaben zugesallen, daher die Leistung des Herrn Dalfy um so anerkannterwerther ist. Besonders schön sang er das Duett im zweiten Acte mit Melinda, in welchem er auch von Frau Marczell kräftigt unterstützt wurde. Letztergenannte Künstlerin, die die eben so schwierige Partie der Melinda sang, leistete wie immer sehr Verdienstliches und kann sich auch keinen geringen Antheil am Erfolge beimeessen. Die Partie der Königin lag dem Fräulein Mikovits offenbar viel zu tief und dennoch kann man diese Partie keiner Artistin übergeben, da sie wiederum Stellen enthält, zu denen die Stimmgabe einer Artistin nicht gelangt. Alle Nummern in den höheren Tonlagen wurden von Fräulein Mikovits sehr gut zur Geltung gebracht, so z. B. das Duett mit Bankbän im zweiten Acte; in den tieferen Tonlagen aber reichten die Stimmittel der genannten Sängerin nicht aus. Herr Marczell (Toborz) sang und spielte seine Partie mit Wärme und Empfindung; sehr gut bei Stimme war Herr Hollinusz (Furibán), wodurch er besonders dem Trinklied im ersten Acte ein erhöhtes Interesse einflößte. Herr Döthfalusi, dem an diesem Abende zwei Partien zugesallen, war recht befriedigend, was man auch von Fräulein Medgyaszay sagen muß. Costume und Ausstattung waren recht hübsch, die Chöre sehr präcis. Die gelungenen Stellen der Oper ermeten reichen Beifall, darunter das Chörefinale des ersten Actes, in welchem auch das Chorpersonal recht verdienstlich wirkte.  
Sonntag kam Szilagyi's vortreffliches Volksstück „A czigány“ mit Herrn Böde in der Titelrolle zur Aufführung, und fand wie immer eine sehr freundliche Aufnahme. Herr Böde vor Allem entdachte sich seiner schwierigen Aufgabe mit vielem Geschick und lieferte in dem Sigya eine frische, lebenswahre Figur; namentlich wußte er die Gemüthsphasen seiner Rolle und den unter Thänen lachenden Humor voll Empfindung und naturwahr, ohne jeglicher Ueberrichtung, zu der diese Partie leicht verleiten kann, zur vollsten Geltung zu bringen. Neben dem Genannten verdienen noch Herr Kovács (Pest) und Fel. Nemethy (Róza) mit Lob erwähnt zu werden. Die Uebrigen konnten sich über die Mittelmaßigkeit nicht erheben. R.

### Theater-Nachricht.

Samstag den 1. December l. J.  
(bei aufgehobenem Abonnement)  
zum zweiten Male:

### Bankbän.

Große Oper in 4 Acten von Franz Eitel.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Brad, 26. November. Unhaltend günstige obere Berichte erhalten die animirte Stimmung an unserm Plage vorzüglich für Weizen, von welchem Artikel bei Auffassung unseres letzten Berichtes mehrere tausend Wagen theils ab hier, theils ab Neu-Brad a. fl. 6 verkauft wurden; heute wird bei Zurückhaltung der Signer fl. 6.20 für Primawaare offerirt. Zu Umsätzen von Belang ist es nicht gekommen; einige kleinere Partien höchst untergeordneter Qualität werden a. fl. 5.50 offeriren, für kornschüssige 85 bis 66½. Waare wird fl. 5.25 gefordert. Für Korn in Partien wird fl. 4.10—15 bewilligt. Von Kukuruz wurden 1000 Mogen a. fl. 3.60 verkauft. Die Wiener Fruchtbörsen weist bei einem nicht starken Umsätze — 25,000 Mogen — eine Steigerung in Weizen von 20—25 kr. pr. Mogen auf; am Pesther Plage betrug die Steigerung bis zum Schluß der Vorwoche in Weizen 50 kr., in Korn und Gerste 15—20 kr. pr. Mogen.  
Die Witterung ist trübe, regnerisch und mäßig kalt.

### Arader Begräbnis-Berein.

Bei der Sonntag den 25. November l. J. abgehaltenen Ausschusssitzung sind neuerdings 35 neue Mitglieder dem Verein beigetreten, und wurden demnach bisher 110 Mägel ausgefolgt. Gleichzeitig wurde beschloffen, da die große Zahl der Mitglieder dies ermöglichte, den bei einem Todesfall bisher üblich gewesenen Beitrag von 7 kr. auf 6 kr. 5. B. zu ermäßigen. Die Aufnahme neuer Mitglieder findet Sonntag den 30. December l. J. statt.

Gestern verchied das unter B. P. 3. 988 aufgenommene Mitglied Herr Michael Hegedüs und wurde die Gebühr von 50 fl. nach Vorweisung des Todesscheinens dem Vender desselben Herrn Josef Hegedüs sofort aus- gefolgt. Dies ist der 33. Todesfall.  
Arad, 26. November 1866.

### Von der Vereins-Zeitung.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. November 1866.

5% Metalliques	59.10
5% National-Anleihen	66.80
1860. Staatsanleihe	80.80
Bankactien	715 —
Creditactien	153.70

Rechtel-Cours.

Vondon	127.50
Silber	126.50
Dularen	6.07

# Kundmachung.

Bei dem Faceter F. F. Forstam ist nachstehendes Scheitbrennholz für die künftige Abkündigung von 1867, entweder gegen baare Bezahlung nach dem Verkaufspreis-Tarif à la minuta, oder aber gegen Zurückzahlung im Verlagswege zu verkaufen, u. zw. von der 1866-er Erzeugung:

auf dem Budeker	Marosufer	an Zerreich	1051	Alfr.
"	"	Weißeichen	759	"
"	"	von 1866	1199 3/4	"
"	"	Weißeichen	71	"
"	"	Rotbuchen	13 3/4	"
"	"	Weißeichen	427	"
"	"	Rotbuchen	536	"
"	"	1865	662	"
"	"	1866	371	"
Zusammen				5487 1/4 Alfr.

Die nähere Auskunft ertheilt das F. F. Forstam.  
Facet, 20. November 1866. (819-2,3)

F. F. Forstam.

# Kundmachung.

Am 1. f. Militär-Gesützte Mezöhegges in Ungarn decken vom 1-ten Februar bis Ende Juni 1867 nachstehende Voll- und Halbblut-Hengste:

## A. Englische Vollblut-Hengste:

1. Amaty von Womersley und der Sleigt of Hand Stute zu 60 fl.
2. Chieftain von Chief Justice und der Apple Blossom von Sir Hercules zu 50 fl.
3. Codrington von Womersley und der Hampton Stute zu 60 fl.
4. Deutsche Michel von Italian oder Musician und der Flying Polka von Trapp Ball zu 80 fl.
5. Grizzly Boy von Sheet Ancher und der My Mary von Emprise und der Badice von Whalebone zu 40 fl.
6. Oranien von Little Known und einer Harkaway-Stute zu 40 fl.
7. Ralf von Blackdropp und der Camel zu 50 fl.
8. Revolver von Melbourne und der Sally Warfoot von Defence zu 60 fl.
9. Sutherland von Grosvenor und der Common Sense von Melbourne zu 50 fl.
10. The Czar von Wharlike aus der Venture Girl zu 50 fl.
11. Wilford von Sir Robert de Gorham und der Queen Charlotte von Elis zu 50 fl.
12. Exact von Samterer von Irish Birdseater und der Emmi und Catastrophe von Pyrrhus the First und der Burletta zu 50 fl.

## B. Halbblut-Hengste:

1. Confidence, Norfolk-Traber-Nage von Trip von Wildfire aus einer Pride of the North Stute zu 30 fl.
  2. Schagya X., Araber Halbblut von Schagya IV. von der Stute No. 307 Samhan zu 30 fl.
- Alle obigen Hengste der Papiere arabischen und englischen Halbbluts decken zu 20 fl.
- Für die Unerkennung der Stuten ist gesorgt. Die Fomage wird nach dem Marktpreis berechnet. Stall und Streuproß ist unentgeltlich. Außer dem Sprunggelde sind für jede Stute 5 fl. für die Mannschaft zu erlegen.
- Die Wartung wird auf Verlangen durch eigene zu diesem Zweck auf Urlaub gesetzte Mannschaft besorgt, in welchem Falle monatlich 4 fl. pro Stute zu entrichten sind.
- Das Entreffen der Stuten wolle früher bekannt gegeben werden. Mezöhegges in November 1866. (823-1,3)

# Um den halben Preis liefert für Herren, Damen und Kinder das Central-Depot

der ersten und größten Leinenwäsch-Niederlage, Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 11.

die billigste und beste fertige Leinenwäsche in jeder Größe und Qualität, als auch Leinen-Unterhosen, weiße und elegante farbige Hemden in allen Größen, schöne Hosen, zu sehr ermäßigten Preisen, daß selbe unbedingt überaus sein müssen, und bei dem kleinsten Versuch zu weiteren Bestellungen Veranlassung finden. Als Beweis hier für nachstehende Preise zu beachten:

**Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit.**

Weiße Leinenhemden, glatt	anzatt fl. 3	nur fl. 1.50
keine Sorte mit Kaltenbrust	anzatt fl. 4.50	nur fl. 2.30
keine Isländer oder Hamburger Hemden	anzatt fl. 6	nur fl. 2.80
keine Holländer Leinwand-Hemden	anzatt fl. 6.50	nur fl. 3
keine Hamburger Handgeputzte Hemden	anzatt fl. 7.50	nur fl. 3.50
allerfeinste Numb. Hemden, schönste Handarbeit	anzatt fl. 10	nur fl. 4.50
Aus feinstem belgischer Batist-Leinwand	anzatt fl. 12	nur fl. 5.50

**Weise und farbige Shirting-Hemden.**

Herrenhemden aus weißem Shirting	anzatt fl. 3	nur fl. 1.80
Aus feinstem französischen Shirting	anzatt fl. 4.25	nur fl. 2.80
Neueste Desins farbiger Hemden	anzatt fl. 2.50	nur fl. 1.80
Elegante farbige Shirting-Hemden	anzatt fl. 4.50	nur fl. 2.50
Sehr französische farbige Batist-Hemden	anzatt fl. 6.50	nur fl. 3
Neueste weiße Ballhemden, hochfein	anzatt fl. 6.50	nur fl. 3.50

**Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit und Handstickerei.**

Glatte Leinen-Damenhemden mit Zug	anzatt fl. 4	nur fl. 1.90
keine Schweizer-Hemden mit Kaltenbrust	anzatt fl. 5.50	nur fl. 2.50
Neue Hosen in Herz und Kabeur gestickt	anzatt fl. 6.50	nur fl. 3.50
Eugenie, neue Hosen, gestickt	anzatt fl. 7	nur fl. 3.50
Maria-Antoinette-Miederhemden	anzatt fl. 6.50	nur fl. 3
Victoria, gestickt mit echtem Valenciennes	anzatt fl. 16	nur fl. 7
Aus feiner Leinwand, geschlungen	anzatt fl. 5	nur fl. 2.80
Moderne, feinste belgische Leinwand mit Schlingerei	anzatt fl. 6.50	nur fl. 3.80
Damen-Unterhosen aus feinstem Shirting	anzatt fl. 4	nur fl. 2
Damenhemden, gestickt, feinstes Leinwand	anzatt fl. 6	nur fl. 2.80
Damen-Nachrockets, Englisch, Shirting	anzatt fl. 5.50	nur fl. 2.80
Elegante, reichgestickte Corsets	anzatt fl. 12	nur fl. 5.50
allerfeinste Corsets mit echtem Valenciennes	anzatt fl. 20	nur fl. 10
Damen-Nachhemden mit langen Ärmeln fl. 3, 3.50 bis fl. 4.50.		

**Feinste Leinen-Herren-Untershosen,**  
fl. 1.20, fl. 1.50, feinste Hamburger fl. 2.20.

Isländer Weben, 48 Ellen . . . . . anzatt fl. 34 nur fl. 17  
keine Isländer oder Hamburger, 50 Ellen . . . . . anzatt fl. 60 nur fl. 24  
Voll Leinen-Sacktücher, das halbe Dugend fl. 1, fl. 1.50, fl. 1.80 bis fl. 2.  
keine Sacktücher, auch in Leinen-Batist, das halbe Dugend fl. 2 bis 2.50.  
Elegante Herren-Halskragen, das halbe Dugend fl. 1.50, 1.80, fl. 2.  
Gute weiße und farbige Herren-Socken, das halbe Dugend fl. 2, 2.50 bis 3.50.  
Die besten französischen Planelhemden in allen Farben, glatt und carrirt, besonders gegen Schweiß und Erkältung schützend, fl. 3.50, 4 bis fl. 4.50.  
Für Schönheit und Reinheit der Waare wird gebürgt. Hemden, welche nicht bestens passen, werden retour genommen.  
Bestellungen aus den Provinzen gegen Nachnahme. Bei Bestellungen von Hemden bittet man um Angabe der Halsweite. (752-3,12)

**Adresse:** wäsche-Niederlage des Louis Modern, Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 11.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

**Passend als Weihnachts-Geschenk!**  
**Unentbehrlich für die geehrte Damenwelt!**  
**Neu-England Patent-Handnähmaschinen.**

Preis: 40 fl. mit Vorrichtungen, 50 fl. mit eingerichteter Ledertafel.

Die unterzeichnete Fabrik-Niederlage erlaubt sich eine geehrte Damenwelt auf ihre patentirten, selbst in England und Frankreich allgemein beliebten „Neu-England Patent-Handnähmaschinen“ aufmerksam zu machen. Es haben diese Maschinen sowohl den schönsten Stoffen als Kettenstich gut und ausdauernd und mit Säumer und sonstigen Vorrichtungen versehen zu jeder Näharbeit, selbst zu den feinsten Steppereien zu verwenden und haben sich in Oesterreich und Ungarn, ohne Anpreisung, vermöge ihrer anerkannten Bruchbarkeit und sieslichen, eleganten Ausstattung selbst in den allerhöchsten Damenkreisen Aufnahme verschafft.

Es ist eine solche Maschine im Besitze der k. Hoheit Frau Erzherzogin Gisela, und erhielt die Maschine auf der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung in Wien die große Preismedaille.

Ich übernehme die volle Garantie für meine Maschine auf 5 Jahre und bin bereit, auf Verlangen Zeugnisse von adeligen und bürgerlichen Säulern einzulenden, welche seit Jahren diese meine Maschine zur größten Zufriedenheit verwenden und das Beste über die weitläufige Brauchbarkeit derselben sagen werden. Ich bemerke nur noch, daß man die kleine elegante Maschine an jeden Tisch anschrauben und bequem in obiger Kaffete auf Reisen mitnehmen kann.

**Fabrik-Niederlage: H. Kausch, in Wien, Wieden, Kettenbrückgasse Nr. 1.**  
Bestellungen werden gegen Nachnahme, oder Einzahlung des Betrages sofort auf das prompteste effectuirt.

**Verkauf eines adeligen Gutes.**

Von Seite der Verwaltung der Katharina Bukovits'schen Concurs-Massa wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der im Arader Comitate, im Wuhiner Gerichtsbezirk liegende, gerichtl. auf 23,967 fl. öst. Währ. geschätzte und der Katharina Bukovits'schen Concurs-Massa angehörende adelige Gütertheil No. 100, bestehend aus 636 Soch Waldung, 9 Soch 813 □-Klafter Zweifelhengarten, 800 □-Klafter Ackerfeld bei der trockenen Wogmühle, 2 Soch Wiesen in Wwada, 15 Soch Ackerfeld in Dapetz, 32 Soch in Dapetz, 15 und 3 Soch 900 □-Klafter Wiesen in Begata, 2 Soch 400 □-Klafter leere Hanepläge und Regal-Beneficien mit einer sehr schönen Pflanzschule, Stallung, einer Scheune für Getreide und einer trockenen Hofmühle im Strymge verfaßt wird, gegen folgende vorläufige Bedingungen, nämlich: 4000 fl. öst. W. wird der Meistbietende bei Abschließung des Verkaufs-Bertrages zu erlegen und den oberrunden Restbetrag in vier gleichtheiligen Raten mit 6% Zinsen in die Concurs-Massa zu zahlen, durch den Gläubiger-Ausschuß im Einvernehmen mit dem Käufer festzusetzenden Raten mit 6% Zinsen in die Concurs-Massa zu zahlen, bis 24. December 1866 bei dem gefertigten Concurs-Massa-Verwalter einzubringen und wegen festzusetzender vier restirenden Raten-Zahlungen längstens bis 31. December 1866 persönlich gefälligst erscheinen zu wollen. Termin am 16. November 1866.

**Novak Grubits,**  
Advocat und Concurs-Massa-Verwalter in Temesvár,  
Böhmung, No. 133.  
(814-2,3)

**Kundmachung.**

Es wird hiermit zur Oeffentlichkeit gebracht, daß, obzwar im Bezirke der k. Freistadt Arad bloß in der Dremerei des k. D. Wirtmann die Minderzahl ausgebrochen ist, der Verkehr mit Houtweid im ganzen Stadt-Rayon vom 24. d. M. an eingestellt ist, welche Verfügung 21 Tage zu dauern hat. Arad am 26. November 1866. (821-1,3)

**Johann Papp,**  
Gastwirthmann.

**Johann Daranyi,**  
Gastwirthmann.

**Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir das städtische Bräuhaus**

gepachtet und die Bräuerei in Betrieb setzen.

Neuere practische Einrichtungen und Anwendung vorzüglichster Bereitungsmethoden machen es uns möglich, unsere Biere in Qualität bester renommirter auswärtiger Bräuereien erzeugen und zu Preisen liefern zu können, die jede Concurrenz bestehen.

Wir hoffen demnach mit namhaften Bestellungen beehrt zu werden, deren prompte Effectuirung wir bestens zusichern.

(822-1,3) Hochachtungsvoll

**Wolf Friedmann & Söhne.**

**Kundmachung.**

**Mittwoch den 28. d. M., um 10 Uhr Vormittags,**

wird bei der gefertigten Verwaltung die Behandlung des Socos und Cantontingungs-Fuhrlohes, dann des Reparatur-Vohres für ärarische Güter, dann

**Wochentags um 3 Uhr**

die Behandlung der Reparatur eiserer Canaltetten, des Fester- und Strymlohes für Holzgänger und Strohsäcke, dann der Ueberlassung des unbrauchbaren abgetragenen Vertretrohes für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende December 1867 vorgenommen. Die näheren Bedingungen können bei der gefertigten Verwaltung eingesehen werden.

**F. F. Verpflegs- und Peltzer-Verwaltung**  
zu Böhlung Arad den 22. November 1866. (820-3,3)

Demnächst erscheint:

**SPECIALKARTE**

des

**ARADER COMITATS.**

In Farbendruck ausgeführt.  
Kartworfen und gezeichnet von

**F. F. Trumauer, Ingenieur.**  
(917-2,3)

Preis: 2 fl. 50 kr.

Pränumerationen werden angenommen in

**H. Goldscheider's Buchhandlung.**

In gleicher Ausstattung sind schon erschienen:

**Specialkarten der Comitats Krassó, Temes und Torontal.**

Preis jeder dieser Karten 2 fl.

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. November.**

Stantsfunde.	Gold.	Währ.	Gold.	Währ.
100 österr. Währ.	53.90	54. -	151.75	152. -
100 National	66.80	66.90	204.30	205.49
100 Metallones	58.30	58.50	208.50	209. -
100 Com. Metallones	18.50	19. -	131.50	131.75
1000 von 1839	151.50	152. -		
1000 von 1851	151. -	152. -		
1000 von 1860	80.60	80.70		
1000 von 1864	89.25	89.75		
1000 von Jahre 1864	—	—		
1000 von Jahre 1864	—	—		
1000 Steueranlehen	88.50	88.75		
1000 Steueranlehen	—	—		
1000 Silberanl. 1865	78.50	79. -		

  

Stantsfunde.	Gold.	Währ.	Stantsfunde.	Gold.	Währ.
100 österr. Währ.	53.90	54. -	100 österr. Währ.	53.90	54. -
100 National	66.80	66.90	100 National	66.80	66.90
100 Metallones	58.30	58.50	100 Metallones	58.30	58.50
100 Com. Metallones	18.50	19. -	100 Com. Metallones	18.50	19. -
1000 von 1839	151.50	152. -	1000 von 1839	151.50	152. -
1000 von 1851	151. -	152. -	1000 von 1851	151. -	152. -
1000 von 1860	80.60	80.70	1000 von 1860	80.60	80.70
1000 von 1864	89.25	89.75	1000 von 1864	89.25	89.75
1000 von Jahre 1864	—	—	1000 von Jahre 1864	—	—
1000 von Jahre 1864	—	—	1000 von Jahre 1864	—	—
1000 Steueranlehen	88.50	88.75	1000 Steueranlehen	88.50	88.75
1000 Steueranlehen	—	—	1000 Steueranlehen	—	—
1000 Silberanl. 1865	78.50	79. -	1000 Silberanl. 1865	78.50	79. -

  

Industrieactien	Gold.	Währ.	Industrieactien	Gold.	Währ.
100 Credit	159.25	156.50	100 Credit	159.25	156.50
100 Dampfschiff	81. -	83. -	100 Dampfschiff	81. -	83. -
100 Rriegler	111. -	113. -	100 Rriegler	111. -	113. -
100 detto à fl. 50	48.50	49.50	100 detto à fl. 50	48.50	49.50
100 Sarys	27. -	28. -	100 Sarys	27. -	28. -
100 Salm	21. -	22. -	100 Salm	21. -	22. -
100 Palfy	27. -	28. -	100 Palfy	27. -	28. -
100 Clary	24. -	25. -	100 Clary	24. -	25. -

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude